Leuchtendes Vorbild für alle Forstleute

Dr. Georg Meister erhält Auszeichnung der TU Dresden

Tharandt - In Tharandt, einer Kleinstadt im sächsischen Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, feierte man kürzlich das 200-jährige Bestehen der (damit ältesten) deutschen Forstakademie. Aus diesem Anlass wurde der lange Zeit im Berchtesgadener Land tätige Forstexperte Dr. Georg Meister für seinen vorbildlichen Einsatz für eine nachhaltige Forstwirtschaft mit der Cotta-Medaille ausgezeichnet. Die Laudatio hielt der frühere Vorsitzende des DAV, Prof. Heinz Röhle. Darin wurde auch Meisters Wirkungszeit in Berchtesgaden und Bad Reichenhall gewürdigt.

Heinrich Cotta war einer der geistigen Väter der Nachhaltigkeit. Seine Prinzipien zur Waldnutzung sind noch heute wegweisend und bilden die Grundlagen der modernen Forstwirtschaft. Dies kommt insbesondere darin zum Ausdruck, dass Cotta Anfang des 19. Jahrhunderts die Abkehr von der »bloßen Holzzucht« und die Hinwendung zu einem umfassenden »Waldbau« einleitete und darüber hinaus die vorrangige Bedeutung der Gemeinwohlfunktionen im Staatswald betonte. Die Fachrichtung Forstwissenschaften der Technischen Universität Dresden verlieh Dr. Georg Meister die Cotta-Medaille, weil er die Ideen Cottas vorbildlich in die Praxis umgesetzt hat.

Als Forststudent, gerade 20 Jahre alt, hörte Georg Meister 1949 mit ungläubigem Staunen erstmals von Wildschäden. Professor Gustav Adolf Krauss, der von 1925 bis 1935 in Tharandt tätig war, erkannte die Begabung Georg Meisters als Fotograf und bat ihn, Veränderungen im Wald mit der Kamera so festzuhalten, dass man die Entwicklungen optisch nachvollziehen kann. Im Jahr 1952 lernte er in Waldbauvorlesungen bei Professor Köstler den Begriff der Nachhaltigkeit kennen und wurde gleichzeitig über Wildverbiss und dessen Folgen sowie weitgehend gescheiterten Waldumbau informiert. Georg Meister erfuhr außerdem, dass in keinem deutschen Forstbetrieb die betriebswirtschaftlichen Verluste durch überhöhte Wildbestände erfasst waren.

Während seiner Tätigkeit als Standortkartierer im Schwarzwald und Forsteinrichter im Hochgebirge zwischen 1954 und 1961 wurde Georg Meister mit diesem Problemkreis unmittelbar konfrontiert und erkannte, dass die langfristigen waldbaulichen Zielsetzungen immer wieder durch kurzfristig angestrebte Sonderziele - wie die Trophäenjagd - konterkariert werden. Er sah es als persönliche Herausforderung an, diese Thematik fotografisch festzuhalten und Entwicklungen über längere Zeit zu dokumentieren, quasi via Fotografie ein kritisches Controlling des waldbaulichen Erfolges einzuführen.

Durch seine Bildbände und sein jagdhandwerkliches Können wurde der Leiter der Bayerischen Staatsforstverwaltung 1965 auf Georg Meister aufmerksam und holte ihn ins Ministerium. Dort sollte er die Bayerische Staatsforstverwaltung in jagdlichen Fragen beraten und mithelfen, ein Nichtstaatswald-Referat aufzubauen. Während dieser Phase seines Berufslebens befasste sich Georg Meister intensiv mit der Wildproblematik im gesamten bayerischen Staatswald und in vielen Privatwäldern. Folgerichtig widmete Georg Meister seine Dissertation, die 1968 erschien, diesem Thema.

Im Jahr 1971 wurde Georg Meister zum Leiter des Forstamtes Reichenhall-Süd bestellt. Hier konnte er das mehr als hundert Jahre alte Ziel des Wiederaufbaus naturnaher Bergmischwälder in die Tat umsetzen. Aber schon zwei Jahre später erfolgte die Ernennung zum Planungsbeauftragten für den Nationalpark Berchtesgaden. Georg Meister versuchte, in Verhandlungen mit allen Beteiligten die Grundlagen für einen echten Nationalpark zu schaffen. Als er anregte, die bisherige privilegierte Hegejagd in ein nationalparkgerechtes Wildtier-Management umzuwandeln, wurde er vom Umweltminister abgelöst.

Im Jahr 1978 bestellte ihn der Landwirtschaftsminister zum Leiter des Forstamtes Bad Reichenhall. Dort konnte Dr. Meister seine Anstrengungen zur Restaurierung gemischter, stabiler Bergwälder fortführen. Die Widerstände von Jagdschutzverband und Förstern waren aber so groß, dass er zunächst wenig Erfolg hatte. Erst als das »Waldsterben« Anfang der 1980er Jahre die Medien dominierte und die Politik Taten erforderte, erhielt er mehr Unterstützung. Verbände leisteten tätige Mithilfe und gaben ihm Rückendeckung. So konnte er die Sanierung der Schutzwälder vorantreiben. Als Georg Meister im Jahr 1994 pensioniert wurde, würdigten zahlreiche Verbandsvertreter seinen jahrzehntelangen Kampf für funktionsgerechte Bergwälder und eine nachhaltige Forstwirtschaft.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1994 bereiste und fotografierte Georg Meister viele Wälder in Deutschland und erstellte Gutachten für Wald-Wiederkäufer in Thüringen und Brandenburg. All diese Erfahrungen flossen in das 2004 publizierte Buch »Die Zeit des Waldes« ein. Mit seiner Co-Autorin Monika Offenberger belegte er in vielen »Zeitsprung-Bildern« und einem engagiert geschriebenen Begleittext die negativen Entwicklungen im deutschen Wald. Er zeigte aber auch, wie man mit vergleichsweise geringem finanziellen Aufwand wieder funktionsgerechte, klimatolerante und damit zukunftsfähige Mischwälder aufbauen kann.

Fotografische Bestandsaufnahmen sind für den Forstexperten Dr. Georg Meister ein wichtiger Teil seiner Arbeit. *Foto: privat*

Immer noch fotografiert Georg Meister Waldentwicklungen, um so den Auftrag seiner Professoren zu erfüllen und die Zusammenhänge zwischen Wildverbiss, Waldumbau und Nachhaltigkeit allgemein verständlich zu illustrieren. Dr. Röhle in seiner Laudatio: »Insofern war Georg Meister im wahrsten Sinne des Wortes sein ganzes Leben der Lehre Cottas und der Nachhaltigkeit verpflichtet und muss somit als leuchtendes Vorbild für alle Forstleute gelten«. UK